

Das Wetter

Deine PH-Zeitung von Studis für Studis



STRESS FRIEDEN VISION MUT
BILDUNG INKLUSION DISKRIMINIERUNG NEUGIER
CHANCENGLEICHHEIT FREIHEIT SELEKTION
SCHULE SINN MOTIVATION ZEITVERSCHWENDUNG
ABSCHAFFEN? STIFTUNG FÜR
DRUCK ALLE WENDUN
DITION



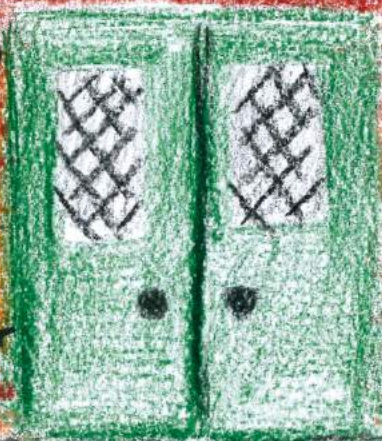
MEINE TRAUMSCHULE

Wie sieht deine aus?
Bist du mit dem deutschen Schulsystem zufrieden?



AUSLANDS JOURNAL

Verena, Anna und
Nathalie erzählen uns
von ihrem Auslandssemester



We don't
need no
education

Inhalt

	Seite
Neuigkeiten	4
Artikel: Bildungspolitik	7
VS-Vorstellung	8
Kunstpreisträger 2016	9
Umfrage Traumschule	10
Dozenten-Interview	14
Auslandssemester	16
Freidenker-Box	19
Veranstaltungstipps	20

Vorwort

Im Bildungsplan Baden-Württemberg von 2004 steht, dass Schüler genießen lernen sollen: Ruhe, Bewegung, Spiel, Schönheit, Natur, Kunst; sie sollen lernen, wie man Genuss dosiert und verfeinert. Die Schule soll durch das Verhalten der Erwachsenen; durch freundliche und geduldige Ermutigung; durch öffentliche Belobigung und individuelle Belohnung; durch Gewährung von Spielraum, Mitwirkung, geeigneten Herausforderungen; durch Bereitstellung von Bewährungsmöglichkeiten, Aufgaben und sinnvollen Ordnungen dafür sorgen, dass diese und neun weitere genannte Erfahrungen von den Schülern gemacht werden können.

Wenn wir das lesen, fragen wir uns: Gucken die Lehrer überhaupt in den Bildungsplan? Anscheinend nicht, sonst würden sie den Satz ja kennen. In Finnland gibt es passend dazu den Spruch: „Wenn du finnische Mark gut verstecken willst, tu sie in den Bildungsplan!“

Heute sind viele Schüler ein Betriebsplan ihrer selbst: Wo muss man wie viel investieren, dass man irgendwie durchkommt? Das Hauptfach der meisten Schüler: Durchkommen. Dass man sich durch das sogenannte „Bulimie-Lernen“ (Lernen kurz vor Klausuren) Freiräume schafft, um auch noch für andere Dinge außer Schule Zeit zu haben, kennt wohl fast jeder.

Ist Schule reine Zeitverschwendung? Was hätten wir in 13 Jahren alles erleben und wirklich nachhaltig lernen können, wenn wir nicht zur Schule gegangen wären? Warum geben wir Noten, wenn wir wollen, dass Kinder aus intrinsischer Motivation heraus und mit Neugierde lernen? Wenn wir die Schule neu erfinden würden, wie würde diese aussehen?

Diese und weitere Fragen beschäftigen uns, weshalb wir die Schul- und Bildungspolitik zum Leitthema dieser Wetter-Ausgabe gemacht haben. Wir haben euch unter anderem gefragt: Wie sähe eure Traumschule aus? Alle Antworten der Umfrage findet ihr auf den Seiten 10 bis 13.

Wir dürfen nicht denken, wir müssten erst die Gesellschaft verändern, und dann können wir tätig werden. Wir müssen jetzt tätig werden. Wir sind die Gesellschaft. Lasst uns etwas verändern! Lasst uns pragmatisch dort ansetzen wo wir stehen! Lasst uns radikal sein und zeigen, dass wir nicht alles mitmachen!

Euer Wetter

Katharina Blaschek



Julika Pfeiffer



Paulina Poll



André Fenkart



Impressum

Herausgeber: AK "Das Wetter"
Redaktion und V.i.S.d.P.: Katharina Blaschek,
Julika Pfeiffer und Paulina Poll
Layout und Titelbild: Paulina Poll
Zeichnungen: André Fenkart

Druck: Druckwerkstatt im Grün
Auflage: 500
Erscheinung: 2x pro Semester

Kontakt:
KuCa
Höllentalstraße 2
79117 Freiburg-Littenweiler
daswetter@stura-ph.de

P.S.: In allen Beiträgen wurde das (Nicht-)Gendern den Autoren überlassen.

Neuigkeiten

10 Jahre und kein bisschen leise

Von Monika Löffler
und Nina Brieke



Im vergangenen Jahr hat PH 88,4 - das Lernradio der Pädagogischen Hochschule - sein 10jähriges Bestehen gefeiert. Bis heute ist Vielfalt unser Motto: die Studierenden haben in "Campus & Co" und dem "MusikSpezial" ihre festen Sendeplätze, "Forum PH" behandelt Themen aus Forschung und Lehre, bei "Radio Rostfrei" gestalten Seniorenstudierende ihre eigene Magazinsendung und jeden Sonntag ist "Schule&Co", die Sendezeit für Kinder- und Jugendliche on air. Einmal im Monat öffnet sich außerdem die "Hörspieltruhe", ein generationenübergreifendes Format. Neben der Ausstrahlung eigener Produktionen werden Hörspiele professioneller und freier HörspielmacherInnen rezensiert. Außerdem zeigen wir in der Geräusche-Küche, wie man Geräusche herstellen kann. Unsere genauen Sendezeiten findet ihr unten auf dem Sendeplan.

WORT WORT WORT

Ab Januar 2017 ist an jedem 2.-5. Mittwoch um kurz nach 9 Uhr eine neue Sendung zu hören: Freisprecher – der Sendeplatz für Menschen, Erlebnisse und Themen. Hier setzen wir einen ganz klaren Schwerpunkt auf „das Wort“. Es gibt Raum für ausführliche Interviews und Gespräche, der im Radio häufig eher knapp bemessen ist.

MITMACHEN

Der Einstieg in die verschiedenen Redaktionen ist zu Beginn jeden Semesters möglich. Darüber hinaus gibt es in verschiedenen Seminaren – oft in Kooperation mit anderen Fachrichtungen – die Möglichkeit, Radio- und Audioarbeit kennenzulernen. Für diejenigen die die Verknüpfung mit ihrem pädagogischen Tätigkeitsfeld vertiefen und professionalisieren möchten, bieten wir das Zertifikat „Radio und Medienbildung“ an. Genauere Informationen findet ihr auf der Homepage.

INFOS UND KONTAKT

UKW Frequenz: 88,4

Homepage und Livestream: www.ph-radio.de

Facebook: <http://www.facebook.com/phradio>

Email: radio@ph-freiburg.de

	MO.	DI.	MI.	DO.	FR.	SA.	SO.
07:00 bis 08:00	FH KEHL						
09:00 bis 10:00	Campus & Co	Forum	Freisprecher/ Radio Rostfrei	Campus & Co			
11:00 bis 12:00	UNI FM						UNI FM
12:00 bis 16:00							Schule & Co
16:00 bis 19:00	UNI FM						
19:00 bis 20:00	Campus & Co	UNI FM			Campus & Co		
20:00 bis 22:00	Musik Spezial/ Hörspieltruhe				Musik Spezial		

Kennst du schon die Pädagogische Werkstatt?

Von Magdalena Jäger



Die Pädagogische Werkstatt (PW) (KG V, 013) ist ein Ort an der PH, an dem sich Menschen theoretisch und praktisch mit pädagogischen Themen befassen. Die inhaltlichen Themen der PW basieren auf der Pädagogik der Anerkennung und umgreifen das Motto: "v e r s c h i e d e n sein gehört dazu". In diesem Rahmen gibt es wöchentliche Veranstaltungen im differenz- und diskriminierungssensiblen Bereich.

Im WiSe 2016/17 befassen sich die Expertin_nengespräche, Veranstaltungen des Pädagogischen Kinos, die Performance und der Winterworkshop (am 27.01.2017) mit dem Thema "Sprache(n) und Macht in unserer Migrationsgesellschaft".

Im SoSe 2017 sollen Fragen danach gestellt werden, ob es eine verbindliche Ethik als Grundlage für pädagogische Arbeit gibt und ob Pädagogik als menschenrechtsorientierte Profession betrachtet werden kann. Auch hierzu wird es zahlreiche Veranstaltungen geben.

Außerdem ist die PW in den offenen Zeiten (montags, mittwochs und donnerstags von 16 bis 18 Uhr) für alle Personen geöffnet, die einen Raum für Einzel- oder Gruppenarbeiten, didaktische und methodische Literatur und Materialien oder Literatur im differenz- und diskriminierungssensiblen Bereich suchen. Auch bietet die PW die Möglichkeit, selbst Lehr- und Lernmaterialien zu erarbeiten. So gibt es dort u.a. verschiedene Papiere in allen Farben, die Möglichkeit zu laminieren, selbst Spiralbindungen zu machen oder auch die Computer zu nutzen. Zusätzlich gibt es frischen Tee und Kaffee und jederzeit die Möglichkeit, mit den Tutorin_nen ins Gespräch zu kommen :). Kommt doch einfach mal vorbei!

Wir freuen uns sehr auf euch!

Euer PW-Team

LUCKY BOOKING

Von Sophie Zirkelbach



Seit nunmehr viereinhalb Jahren veranstaltet LUCKY BOOKING in Freiburg und im Umland Konzerte. Begonnen mit kleinen DIY(Do it yourself)- Shows haben durch konstantes Engagement und unbändiger Begeisterung für Musik im Live-Geschehen bereits wenige Jahre später namhafte und szenenbekannte Bands wie Strung Out, Great Lake Swimmers, The Flatliners, A Wilhelm Scream, Ciaran Lavery oder ASTPAI den Weg nach Freiburg gefunden. Die ersten Konzerte für 2017 sind bereits angekündigt und Freiburg darf sich auf Künstler wie Spaceman Spiff, Isolation Berlin oder Tim Kasher freuen.

Alle Termine:

- 14.01. Spaceman Spiff (Support: Short Story Sports), White Rabbit
- 02.02. Matze Rossi, White Rabbit
- 07.02. Isolation Berlin, White Rabbit
- 20.03. Tim Kasher, Swamp
- 21.03. Abramovicz, White Rabbit
- 04.04. Patrick Richardt, White Rabbit

Das KuCa bluest

Von Robin Krisztian

Bluestanzkurs im KuCa jeden Dienstag 19:45-20:45 Uhr

Du hast Lust auf Paartanz, aber keinen Partner? Du bist es Leid, als Frau nur folgen zu dürfen, oder als Mann immer sagen zu müssen, wo es lang geht? Immer gleiche Schrittfolgen langweilen Dich?

Komm doch einfach mal am Dienstag um 19:45 ins KuCa, dann bringen Dir Andrea und Robin Blues-Tanz bei. Dieser Tanz kommt aus den USA und legt viel Wert auf Improvisation und Freude an der Bewegung auf Musik. Du brauchst keinen Partner, denn wir wechseln durch und Du lernst sowohl

führen als auch folgen. Geschlecht und Alter spielen keine Rolle, nur die Freude am Tanzen zählt.

Der erste Termin findet am 10.01. statt, danach regelmäßig jeden Dienstag. Anschließend an den Kurs gibt es noch Gelegenheit gemeinsam zu tanzen und das Gelernte zu üben. Man kann jederzeit einsteigen und Freunde mitbringen.

Wir freuen uns auf Euch
Andrea und Robin

Der vollkommene Augenblick

Von Katharina Blaschek

Das wilde Kreischen begann und es nahm kein Ende. Erstaunlich was für einen Geräuschpegel solch winzige Wesen verursachen können, wenn ihre strahlenden Äuglein Geschenke erblicken. Hiermit bedanken wir uns herzlich bei den Fachschaften für die Übernahme der Patenschaften, die uns ermöglichten den Flüchtlingskindern die am Kunstprojekt der PH teilnehmen, zu Weihnachten zu beschenken. Ihr habt den Kindern und uns Betreuern einen Moment des vollkommenen Glücks geschenkt.

Wir danken den folgenden Fachschaften aus ganzem Herzen für ihre finanzielle Unterstützung: Alltagskultur und Gesundheit, Biologie, Französisch, Kindheitspädagogik, Kunst, Musik, Technik und Kornelia Stirn. Ein besonderer Dank an die Fachschaft Sport, die drei Patenschaften übernahm, sowie den Fachschaften Mathematik und Gesundheitspädagogik mit jeweils zwei Patenschaften und Prof. Dr. Heyl für das Zustandekommen des Projekts.



2rädig neue Referate an der PH

Von Katharina Blaschek



Anspruch und Wirklichkeit der Bildungspolitik in Baden-Württemberg

Von Joachim Schweizer

Mit der neuesten Bildungsplanreform verfolgt das Kultusministerium in Baden-Württemberg ambitionierte Ziele in der Bildungspolitik, wie man unschwer aus dem Bildungsplan 2016 entnehmen kann. Mit Verweis auf die Landesverfassung und das Baden-Württembergische Schulgesetz wird die Erziehung zu Menschlichkeit, Friedensliebe, gegenseitigem Respekt, Leistungswillen und Eigenverantwortung sowie die Förderung der persönlichen Entfaltung zur Aufgabe der Schule erklärt. Zudem wird die Akzeptanz der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und die Wahrnehmung der Staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten als Ziel der Schulischen Bildung benannt. Es soll durch die Vermittlung von Urteils- und Entscheidungsfähigkeit auf das Leben in der Gesellschaft und der Arbeitswelt vorbereitet werden. In den Leitperspektiven des Bildungsplans 2016 werden diese Ziele konkretisiert, dabei wird die Förderung von entsprechenden Haltungen in den Bereichen der nachhaltigen Entwicklung, dem gesellschaftlichen Miteinander, der persönlichen Gesundheits-erhaltung sowie in der beruflichen Orientierung, der Mediennutzung und dem Konsumverhalten in den Mittelpunkt gestellt.

Auf den Punkt gebracht zielt die Bildungspolitik in Baden-Württemberg nach eigenem Bekunden auf die Erzeugung einer reflexiven, kritischen und verantwortungsvollen Haltung im Rahmen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung ab.

Es ließe sich an dieser Stelle natürlich trefflich über diese Ausrichtung, ihre Sinnhaftigkeit und ihre Glaubwürdigkeit diskutieren, doch dieses Vergnügen soll euch Leser_innen überlassen bleiben.

Es ist hinfällig darauf hinzuweisen, dass es sich bei den geäußerten Zielen um Idealvorstellungen

handelt, dennoch müssen diese sich auf Grund ihrer Fixierung im Bildungsplan an der Schulischen Realität und den diesbezüglichen bildungspolitischen Maßnahmen messen lassen.

Außer Frage steht, dass es zur Bewältigung dieser anspruchsvollen Aufgabe eine flächendeckende Unterrichtsversorgung mit hervorragend ausgebildeten Lehrkräften bedarf, die unter guten Arbeitsbedingungen ihr Potenzial voll ausschöpfen können. Genau hier liegt jedoch in Baden-Württemberg der Hase begraben. Trotz steigender Schüler_innenzahlen streicht die Landesregierung nach den jüngsten Verhandlungen zwischen Kultus- und Finanzministerium 1.074 Lehrer_innenstellen. Dem gegenüber stehen zwar 577,5 neue Stellen, das ändert jedoch nichts an der Tatsache, **dass im Schuljahr 2017/18 damit 496,5 Lehrer_innenstellen weniger zur Verfügung stehen als im laufenden Schuljahr.** Dabei sollte nicht vergessen werden, dass weiterhin der Ausbau der Ganztageschulen als Herausforderung im Raum steht und Baden-Württemberg die größten Klassen der Republik hat.

Die flächendeckende Unterrichtsversorgung, die als unerlässlich für die Erreichung der Ziele der Bildungspolitik gesehen werden kann, ist also nach diesen bildungspolitischen Maßnahmen der Grün-Schwarzen Landesregierung in weite Ferne gerückt. In diesem Kontext stellt sich nun letztlich doch die Frage, wie ernst es die Landesregierung mit ihrer Bildungspolitik meint.

Um die Problematik noch einmal auf den Punkt zu bringen, zitiere ich abschließend die Baden-Württembergische Landesvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Doro Moritza: „**Wer Unterricht verbessern will, muss erst einmal dafür sorgen, dass er stattfindet.**“

Die VS stellt sich vor

In jeder Ausgabe des Wetters stellt sich ein Amt der VS (Verfasste Studierendenschaft) vor. Dieses Mal ist Jenny Sarro, Sprecherin für politische Bildung, an der Reihe.

Was sind deine Aufgaben und Ziele?

Ich bin für die außercurriculare politische Bildungsarbeit an der PH zuständig. Das Spektrum reicht von der Organisation von Vorträgen und Diskussionen, über Mitwirkung im Arbeitskreis Freie Bildung bis hin zur Unterstützung anderer (auch externer) politischer Initiativen reichen. Außerdem habe ich in meiner Amtszeit den Arbeitskreis Politische Bildung gegründet, der aktive politischen Akteur*innen der PH vernetzt. Momentan wirke ich an den Protesten gegen die Neueinführung von Studiengebühren für Zweitstudierende und Nicht-EU-Ausländer*innen mit. Zusätzlich ist wöchentlich die Sitzung des Exekutivkomitees der VS, in der sich alle Sprecher*innen über hochschulpolitische und studienbezogene Themen austauschen und Aufgaben vom StuRa bearbeiten.

Inhaltlich besonders am Herzen liegt mir der Abbau und die Bewusstmachung jeglicher Formen von Diskriminierung und sozialer Ungleichheit. Wir als angehende Pädagog*innen reproduzieren tagtäglich Macht- und Differenzstrukturen - oft ohne es zu merken. Um diese abzubauen, bedarf es der Möglichkeit, sein eigenes Handeln kritisch zu reflektieren und versteckte Strukturen aufzudecken und aufzubrechen. Ich verstehe meine Arbeit an der PH somit auch als antirassistisch, antisexistisch, feministisch und solidarisch.

In diesem Sinne: No border, no nation – free education! :)

Die schönsten Momente während deiner Amtszeit?

Bisher haben mir die VS-übergreifenden Aktionen am meisten Spaß gemacht, z.B. die Erstiwoche.

Warum sollte man sich zur Wahl aufstellen?

Weil wir durch die VS eine Möglichkeit der Mitbestimmung haben! Viele wissen gar nicht, was die VS alles mitentscheiden und beeinflussen kann. Nicht nur im studentischen Leben, sondern auch studiumsbezogene Inhalte. Auch dass der Semesterbeitrag für eigene Ideen und Projekte bei uns beantragt und genutzt werden kann, wissen die

Wenigsten! In der VS kann man bei so vielem und sich engagieren - da ist für jeden was dabei. Auf dem Sofa sitzen und meckern kann jede*r – mitbestimmen aber auch!

Mit wem würdest du gerne mal dinieren?

Ich würde Björk und David Bowie fragen, wo genau aus ihrem Kopf ihre ganzen abgedrehten Ideen herkommen. Mit Megaloh würde ich gerne mal einen Joint rauchen.

Welche Fähigkeit hättest Du gern?

Ich würde gerne meine kreativen Ideen besser umsetzen. In meinem Kopf sind tausend Emotionen und Vorstellungen - auf dem Papier oder der Aufnahme finde ich meine „Kunst“ dann immer ziemlich wack. Vielleicht sollte ich mir aber auch einfach wünschen, weniger selbstkritisch zu sein

Was ist bisher der größte Erfolg Deines Lebens?

Meine Bachelorarbeit über Deutschrap auf dem Index. 1,0 raanaaasiert, Brudi!

Dein Haus, mit allem was Dir gehört, fängt Feuer. Nachdem Du Deine Liebsten und die Haustiere gerettet hast, bleibt Dir noch Zeit, um genau einen Gegenstand zu holen. Was würdest Du retten und warum?

Mein Handy. Da ist meine ganze Musik drauf. Und außerdem bin ich süchtig. :D

Dein Lieblingszitat?

„Was nützt einem die Gesundheit, wenn man ansonsten ein Idiot ist“. Es ist zwar umstritten, ob Adorno das tatsächlich gesagt hat, ich würd's trotzdem feiern!

Was steht unter den Top 3 auf deiner Bucket list?

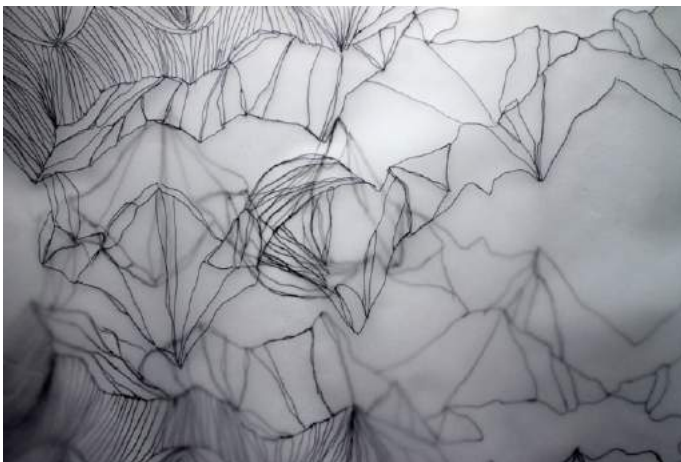
1. Eine Bucketlist schreiben
2. ...



Kunstpreisträger 2016

Die Vereinigung der Freunde der Pädagogischen Hochschule Freiburg e.V. lobt jedes Jahr Preise für herausragende Studienleistungen aus. Bei den Begutachtungen der künstlerischen Arbeiten im Sommer 2016 zeigte sich eine erstaunliche Dichte. Anstelle eines Einzelpreises werden daher gleich neun Studierende ausgezeichnet:

Anne Slotta, Simon Seeger, Anna Schmidt, Lina Schilling, Mathias Schäfer, Lena Riesterer, Julian Mielke, Emanuel Hirt, Nicolas Friedrich.



Lena Riesterer



Lena Riesterer



Julian Mielke



Emanuel Hirt

„Eine kreative Leistung ist eine beobachtete, bewertete und mit anderen verglichene Leistung. Ihre Bedeutung (nämlich die, »kreativ« zu sein) hängt aber nicht ab von der Zahl derer, die sie anerkennen.“

Zwischen Realität und Traum

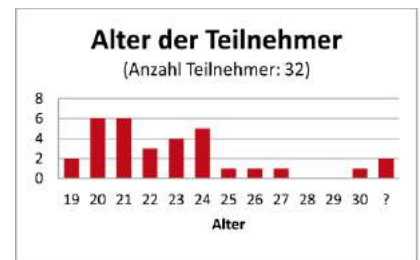
Wir haben euch gefragt, wie zufrieden ihr mit dem deutschen Schulsystem seid und wie eure Traumschule aussehen würde. An der Umfrage haben Studenten der PH im Alter von 19 bis 30 Jahren teilgenommen, davon ca. 2/3 Lehramts- und 1/3 Bachelor- und Master-Studenten.

Weiterführende Links und Filmtipps passend zum Thema:

<http://schole.at/> „Scholé“- offenes Forschungsprojekt zu neuen außerschulischen Formen des Lernens

<http://www.archiv-der-zukunft.de/> sammelt und verbreitet Bilder des Gelingens rund um das Thema Lernen

<http://www.freiburg-fuer-alle.de/index.php?id=2822> „eine schule für alle“ - Ziel des Bündnisses ist es, eine zukunftsweisende, öffentliche Modellschule in Freiburg einzurichten



Filmtipps: "Treibhäuser der Zukunft" und "alphabet"

Wie zufrieden bist du mit dem deutschen Schulsystem?



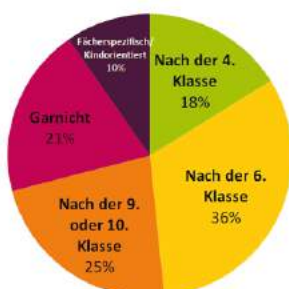
Wie gerecht findest du das deutsche Schulsystem?



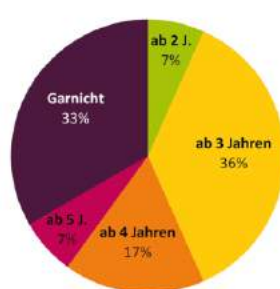
Was würdest du gerne am deutschen Schulsystem verändern?



Wann sollte eine Selektion in der Schullaufbahn stattfinden?



Ab wann sollte ein KiTa-Besuch verbindlich sein?





Wie sieht deine Traumschule aus?



Die Schule enthält die Klassen 1-13 und keine Kinder werden getrennt sondern bekommen Unterstützung, wo sie sie benötigen. Entweder von Mitschülern oder von weiteren Lehrpersonen.



Wie stelle ich mir meine Traum-Grundschule aus Elternsicht vor?

Das letzte Kindergartenjahr sollte die Möglichkeit bereithalten, im Näherrücken zum Schulbeginn, eine kontaktreiche Übergangszeit zwischen Kindergarten und Schule anzubieten.

Zwei Lehrer pro Klasse. Kleinere Klassen, die man länger als zwei Jahre unterrichtet. Grundschulen bis zur 6. Klasse.

Die SuS bleiben in ihrem Stufenverband und arbeiten flexibel und (begleitet) selbstständig auf ihrem Niveau und in ihrem Interessenfeld.

Einzelförderung für jede*n und gruppenpädagogische Einheiten. Individuelle Leistungsförderung und Unterstützung beim Finden der eigenen Berufung!

Den Lehrkräften der Grundschule wird GENAU gleich viel bezahlt wie Gymnasiallehrern.

Elina, 5 Jahre

„Die Kinder sind grad in der Pause. Sie sind alle draußen. Der Boden und die Wände sind bunt, weil der Lehrer die Kinder an die Wand und auf den Boden spritzen lässt.“

Wenn man die Schulbank umklappt, wird daraus ein Sofa.“

Ich wünsche mir max. zweimal Nachmittagsschule, damit ich meine Hobbys noch ausleben kann und genug Zeit zum Lernen habe.
Ich wünsche mir Unterricht, der mir sinnvoll erscheint, eine frühere Fächerwahl, keine Klassenarbeiten sondern am Ende des Jahres eine mündliche Leistungsprüfung, keine Noten, keine Leistungsunterteilungen. Die Schule sollte das Leben nicht ersticken sondern alles ermöglichen.



Meine Traumschule ist für jeden Schüler offen und trägt den Wert "Respekt vor allen Lebewesen!" Sie ist wie ein kleines Ökosystem, in dem Menschen und Tiere mit der Natur zusammen leben. Die Schüler übernehmen verschiedene Aufgaben und sind für die Versorgung der Tiere und Anbau der Pflanzen (des Gemüses) verantwortlich.

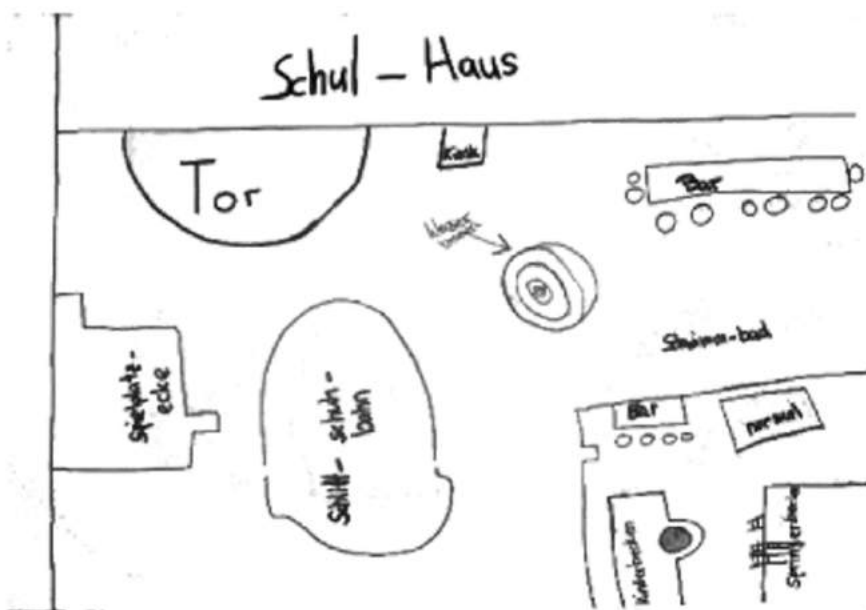
In meiner Traumschule steht der Mensch im Mittelpunkt und nicht die Noten.

Elenas Traumschulhof, 10 Jahre

Sich unterstützendes Kollegium, Offenheit für Neues auch in der Schulleitung. Teil-inklusive Unterricht.

Es ist ein Ort, an dem Menschen denken dürfen, fragen dürfen, kritisch sein dürfen und rebellieren dürfen. Es ist ein Ort, an dem Menschen aufschreiben dürfen, wenn sie nicht einverstanden sind, und schweigen dürfen, wenn sie ihren gedanklichen Konstrukten nachgehen. Es ist ein Ort, an dem es egal ist, woher man kommt, sondern vielmehr ein Ort, an dem man herausfindet, wohin man gehen mag. Es ist ein Ort, an dem Menschen einander wertschätzen und sich gegenseitig inspirieren, sich auffangen und auch mal anstupsen, um aus sich das Beste herauszukitzeln. Ein Ort, an dem Friede, Würde, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung gelebt werden und nicht nur tote Buchstaben in Büchern sind.

Schule ist kein Gebäude, sondern eine Revolution gegen jegliche Missstände, in der visionäres Denken und Handeln seinen Ursprung findet.



Es wird zu wenig praktisch gearbeitet, zu viel rumgesessen, zu viel Zeit verplempert. Die SuS sollten "näher" am Leben lernen, viel öfter Ausflüge machen wo sie ihr theoretisches Wissen anwenden können, wo sie echte Früchte ihrer Ernte tragen(wortwörtlich) und nicht nur eine Zahl auf einem Blatt wo jemand überall rotübergekritzelt hat.

Eine Schule, in der Freude am Lernen und das Miteinander wichtiger ist als Konkurrenz. Eine Schule, in der Kinder lernen selbstständig zu denken und zu handeln und Dinge zu hinterfragen.

Moderne Einrichtung, Whiteboard im Klassenzimmer, keine Stühle, aber Tische in Bodennähe, sodass sich Kinder auf Sitzkissen davor setzen können, dieses aber auch mitnehmen können um an anderen Plätzen zu arbeiten.

Schule sollte ein bunter, vielfältiger, positiver Lebensraum sein. Ein Ort, an dem jeder so sein kann wie er ist. Ein Ort, an man von anderen lernen kann, im Miteinander. Ein Ort, an dem jeder sich nach seinen persönlichen Interessen entfalten kann und zwar in der Zeit, die er dafür braucht.

Dozenten - Interview

Saskia Opalinski, akademische Mitarbeiterin im Institut für Erziehungswissenschaften, spricht mit Paulina über Inklusion und ihre Traumschule.

Seit wann sind Sie an der PH und in welcher Funktion?

Ich bin seit (stutzt) April 2014 akademische Mitarbeiterin hier im Institut für Erziehungswissenschaft in der Abteilung Bildungsforschung und Schulentwicklung und dem Lehrstuhl von Professor Rollett zugeordnet.

Woher kommen Sie ursprünglich und wo haben Sie studiert?

Ich komme aus einer kleinen Stadt in Sachsen an der Grenze zu Thüringen, habe in Erfurt Erziehungswissenschaft studiert und bin dann über verschiedene Stationen in Hamburg und Bayern nach Freiburg gekommen.

Und wie haben Sie Ihr Studium verbracht?

(seufzt) Ist schon wieder lange her... das war eine schöne Zeit. Ich war viel mit Freunden und Kommiliton*innen zusammen, aber die Freizeit war nicht ganz so üppig gestaltet, weil wir Anwesenheitspflicht hatten. Außerdem habe ich bereits auf Bachelor und Master studiert, wodurch die Studien- und Prüfungsordnungen schon sehr stark modularisiert waren im Vergleich zu den Diplom- und Masterstudiengängen. Trotzdem habe ich die Kultur Erfurts genossen - eine nette Stadt, nur eher klein. Deshalb war ich auch froh, als ich dann nach fast 10 Jahren meine Zelte mal abbrechen und nach Hamburg gehen konnte.

Ich selber bin ja bei Ihnen im Seminar Inklusion. Seit wann beschäftigen Sie sich mit dem Thema?

Tatsächlich seit meinem Studium. Als mit der UN-Behindertenrechtskonvention das Thema Inklusion stärker in den wissenschaftlichen und öffentlichen Fokus gerückt ist, war das bei uns schon Thema in den sonderpädagogischen Lehrveranstaltungen. Seitdem ist das auch mein Themen- und Arbeitsschwerpunkt. Ich habe dazu sowohl meine Abschlussarbeit im Master als auch meine Dissertation geschrieben.

Wie definieren Sie den Begriff Inklusion?

(lacht) Ja, spannende Frage. Mir ist wichtig, dass

Inklusion eben nicht nur auf Kinder und Jugendliche oder Menschen mit Behinderung oder Einschränkung bezogen wird. Barrieren der Teilhabe, des Lernens, der Bildung und der Selbstentfaltung müssen abgebaut werden. Inklusion ist der Rahmen, der das ermöglicht und sich auf zahlreiche Heterogenitätsdimensionen



bezieht. Das schließt Behinderungen, Beeinträchtigungen oder Migrationshintergrund genauso ein wie besondere Begabungen und Hochbegabung.

Wie wird Inklusion in Ba-Wü umgesetzt? Wo gibt es Schwachstellen und wo läuft sie schon ganz gut?

Baden-Württemberg bezieht sich vor allem im Schulbereich stark auf Kinder und Jugendliche mit Behinderung. Beispielsweise gibt es Inklusionsklassen, auch unter dem Schlagwort Kooperationsklassen und Außenklassen. Offen bleibt dabei, was unter diesem Etikett dann passiert. Ich glaube alle Bundesländer haben sich auf den Weg gemacht, auch Baden-Württemberg mit der Änderung des Schulgesetzes zum Schuljahr 2016/2017. Nicht immer ist das, was bildungspolitisch und in den Schulen umgesetzt wird deckungsgleich mit dem, was in der Erziehungswissenschaft und Schulpädagogik gerade diskutiert wird. Die guten Impulse in der Praxis werden bezogen auf Inklusion z.B. mit dem „Jakob-Muth-Preis“ für inklusive Schulen ausgezeichnet. In Baden-Württemberg ist zuletzt 2015 die Waldorfschule Emmendingen ausgezeichnet worden. Im Freiburger Raum gibt

es viele Projekte und Modellschulen für Inklusion. Man ist auf dem richtigen Weg, es kann aber auch noch ganz viel gemacht, verändert, verbessert werden.

Mitte November waren wir auf einer Exkursion in einer inklusiven Grund- und Gesamtschule, der Sophie-Scholl-Schule in Gießen. Haben Sie neue Erkenntnisse durch die Hospitation gewonnen?

Ja (lacht), tatsächlich liefert jede Hospitation neue Erkenntnisse und es ist immer sehr spannend in einzelne Schulen reinzugucken. In Gießen war für mich neu, wie es aussieht wenn eine Schule auf Elterninitiative basiert. Ich fand es spannend, dass daraus so ein großes Konzept und eine so große Schulgemeinschaft werden kann. Gleichzeitig hat es aber auch neue Fragen aufgeworfen. Gerade die Rolle der Fachdidaktik im inklusiven Unterricht ist eines der Themen, welches mich jetzt nach der Exkursion sehr beschäftigt.

Was macht für Sie eine gute Schule aus oder wie sieht Ihre Traumschule aus?

Eine Traumschule wäre für mich zunächst einmal eine Schule, die nicht darauf angewiesen ist, dass die Eltern Schulgeld bezahlen um individuelle Konzepte zu ermöglichen. Eine Schule, die ohne Ausgrenzung zurechtkommt. Ein Ort wo wirklich jeder Schüler, jede Schülerin hingehen kann. Für mich wäre auch mehr Diversität unter den Lehrerinnen und Lehrern wünschenswert: Quereinsteiger*innen mit Erfahrungen aus Handwerk, Kunst, Musik, Sprache usw. zusammen mit Regellehrkräften, Sonderpädagog*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen und anderen Disziplinen.

Wenn Sie jetzt sofort etwas am deutschen Schul- oder Bildungssystem ändern könnten, was wäre das?

Das wäre vor allem eine Verstärkung oder ein Ausbau der Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe. Nicht weil jeder und jede Abitur machen soll, sondern um die Entscheidungsmöglichkeit wofür man lernt und arbeitet und welchen Abschluss man

machen möchte möglichst lange offen zu halten und längeres gemeinsames Lernen aller Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Das ist in Deutschland bisher meist schwierig. Oft wird viel zu früh und meist von den Eltern oder der Schule über den angestrebten Abschluss entschieden.

Wenn Sie 50.000€ gewinnen würden, was würden Sie damit machen?

(lacht) Ich würde mal von privaten Vergnügungen absehen, und mich darauf beziehen was ich mir für die Umsetzung meiner Arbeit wünschen würde. Schön wäre, wenn die Hochschule noch mehr Austauschräume mit Schulen schaffen könnte. Zum Beispiel indem man Tandems bildet: Leh-

rer*in-Studierende*r. Ich würde mir wünschen, dass die PH insgesamt eine inklusivere Hochschule wird. Auf dem Campus stattfindende Angebote könnten noch besser vernetzt werden, z.B. die im Forum stattfindenden Angebote für geflüchtete Men-

schen. Insgesamt würde ich mir auch Geld und nachhaltige Maßnahmen wünschen, die bestehende Angebote zusammenbringen und verstetigen.

Gibt es noch etwas was Sie den Studierenden sagen wollen?

Ich würde rückblickend raten, unabhängig vom eigenen Studium, möglichst viele Angebote der Hochschulen in Freiburg wahrzunehmen. Ich glaube im Studium hat man relativ viel Zeit sich mit solchen Dingen zu beschäftigen. Manchmal wünsche ich mir, ich hätte früher mehr solcher Angebote wahrgenommen, denn wenn man Vollzeit arbeitet ist es manchmal schwierig die interessanten (Gast-)Vorträge, Ringvorlesungen, Fort- und Weiterbildungen uvm. noch zeitlich unterzukriegen. An der PH und der Uni gibt's ganz viele Angebote die es ermöglichen vor allem in fremde Fachbereiche „reinzuspickeln“, über den Tellerrand rauszugucken und nicht immer nur im pädagogischen Dunstkreis zu bleiben, sondern auch mal zu schauen, was die Physiker, die Biologen, die Mediziner usw. machen.

Frau Opalinskis Schokokekse

Zutaten

Für 20 Stück
100 g Feine Bitter Schokolade
50 g Butter
60 g Puderzucker
1 Ei
1 Eigelb
100 g Weizenmehl Type 550
1 EL Kakao schwach entölt
1 TL Weinsteinbackpulver
1 Prise Meersalz
1 TL Zimt

Zubereitung

Schoki hacken und mit Butter schmelzen lassen. Herunternehmen und abkühlen lassen. Dann Puderzucker, Ei und Eigelb untermischen. Zum Schluss Mehl, Kakao, Backpulver, Salz und Zimt unterheben. Den Teig 2 Stunden in den Kühlschrank stellen. Backofen auf 180 °C vorheizen. Von der Schokoladenmasse walnussgroße Portionen abstechen, zu Kugeln formen und in Puderzucker wälzen. Mit Abstand auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech geben und 15 Minuten backen.

Ich bin dann mal weg.

Unsere Auslandskorrespondentinnen Verena, Anna und Natalie erzählen von ihrem Auslandssemester.

Verena ist für 6 Monate in Saint-Nazaire, an der französischen Atlantikküste, und unterrichtet dort als Fremdsprachenassistentin im Rahmen des PAD (Pädagogischer Austauschdienst) Deutsch.

Warum hast du dich für ein Auslandssemester entschieden? Warum ausgerechnet in diesem Land?

Da Französisch eines meiner Fächer ist, war es mir wichtig, wenigstens einige Monate in dem Land zu leben, von dem ich meinen Schülern später einmal viel erzählen werde. Außerdem wollte ich unbedingt was für mein Französisch tun.

Warum hast du dich entschieden ein Praktikum zu machen und nicht zu studieren?

Ich mache eigentlich kein Praktikum, es ist eine bezahlte Stelle. Das ist natürlich schon mal ein Vorteil ;) Aber in erster Linie hatte ich Lust auf einen möglichst authentischen Auslandsaufenthalt, bei dem ich mit Schülern, anderen Lehrern und Gleichaltrigen in Kontakt komme. Außerdem erhoffte ich mir Unterrichtserfahrung, Erfahrung im DaF-Bereich und Einblicke in das französische Schulsystem.

Wann hast du mit der Planung begonnen? Wie sah deine Vorbereitung aus?

Im Oktober 2016 begann meine Stelle in Frankreich. Die Bewerbung dafür musste bereits am 1. Dezember des Vorjahres eingereicht sein. Die Vorbereitung war verglichen mit anderen eine relativ entspannte Sache! Die Bewerbung war das Aufwendigste, da ich diese in 2 Sprachen verfassen und noch einige Dokumente zusammensammeln musste, außerdem gab es ein Vorstellungsgespräch. Dann musste ich eigentlich nur die Reise buchen. Eine Wohnung wurde mir von meiner Schule zur Verfügung gestellt und alles Organisatorische (von der Versicherung bis zum Bankkonto) klärte sich vor Ort an der Schule.

Wie waren deine ersten Tage im fremden Land? Wie war dein Ankommen?

Relativ unkompliziert, meine Betreuungslehrerin hat mich abgeholt und mir gleich meine Wohnung und die Gegend gezeigt. Es war gut, dass ich durch sie gleich eine Ansprechperson vor Ort hatte und schon gut Französisch sprach.

Wie sieht dein Alltag dort momentan aus?

Ich arbeite 12h in der Woche an 2 Lycées (Schüler von 14- 18 Jahren) als Deutsch- Assistentin. Das heißt, ich unterrichte Deutsch als Fremdsprache. Die Schüler sollen hauptsächlich zum Sprechen kommen, Spaß an der Fremdsprache haben und durch mich Einblicke in das Leben in Deutschland bekommen.

Wie schwierig ist es, sich nun komplett auf einer anderen Sprache zu verständigen?

Am Anfang schon anstrengend, nach ein paar Wochen aber ganz ok. Das hängt auch ein bisschen von der Tagesform ab. Trotzdem komme ich immer wieder in Situationen, in denen ich super wenig verstehe. Neulich war ich zum Beispiel beim Friseur und musste gestikulierend erklären, welche Art von Haarschnitt ich gerne hätte.

Hast du schnell Kontakte mit Leuten geknüpft? Wie gestaltest du deine Freizeit?

Zu meinen Lehrerinnen und Assistentenkollegen ja, zu Einheimischen in meinem Alter eher nein. Aber natürlich kann man da Initiative zeigen und selbst etwas dafür tun, um mit den Leuten in der Stadt in Kontakt zu kommen. Durch Couchsurfing habe ich nette Einheimische kennengelernt und in einem Fall ist sogar eine Freundschaft daraus entstanden. Außerdem bin ich in ein Badminton- Team eingetreten. Generell hatte ich in meiner Stadt schon viele nette Begegnungen und ich werde oft auf meinen Akzent angesprochen. Daraus entwickeln sich dann oft nette Gespräche.

Was war dein schönstes Erlebnis bis jetzt dort?
Meine Bretagne- Rundreise in den Herbstferien!



Was vermisst du am meisten?

Gar nicht mal so viel. Es gibt so viel zu entdecken hier. Aber trotzdem: Meinen Freund, meine WG, meine Freunde. Und natürlich Laugengebäck! Außerdem ist das Leben als Vegetarierin in Frankreich ein bisschen komplizierter als in Freiburg.

Würdest du es anderen Studenten empfehlen ein Praktikum im Ausland zu machen?

Unbedingt! Vor allem wenn man eine Fremdsprache studiert. Der PAD bietet sich auch nach dem Studium (z. B. vor oder nach dem Ref.) sehr gut an. Den gibt's in ganz vielen Ländern. Wen's näher interessiert: <https://www.kmk-pad.org/programme/fremdsprachenassistentzkraefte.html>

Anna studiert als Freemoverin ein Semester auf der Insel Malta.



Warum hast du dich für ein Auslandssemester entschieden? Warum ausgerechnet in diesem Land?

Vor meinem Studium lebte ich ein Jahr lang auf dieser kleinen Insel, um einen Europäischen Freiwilligendienst zu machen. Ich verliebte mich in das Land und die Menschen dort, so dass ich unbedingt zurück wollte.

Wann hast du mit der Planung begonnen? Wie sah deine Vorbereitung aus?

Circa 6 Monate vorher. Zuerst habe ich mich im Europabüro informiert, ob es möglich ist nach Malta zu gehen wenn keine Partnerschaft mit der Uni dort besteht. Dort haben sie mir sehr gute Informationen gegeben und versichert, dass es keine zu große Hürde ist ein Auslandsaufenthalt alleine zu organisieren. Letzendlich war die Organisation nicht sehr schwierig, da ich keinerlei Fristen oder Anforderungen der PH erfüllen musste. Lediglich die Bewerbung für Malta musste ich vorbereiten und die Verantwortlichen dort waren sehr hilfreich.

Man sollte die Kosten im Auge behalten, da man alles selbst zahlen muss. Bekommt man allerdings Bafög (wie in meinem Fall), übernehmen diese sehr wahrscheinlich die Studiengebühren.

Wie waren deine ersten Tage im fremden Land?

Wie war dein Ankommen?

Da mir das Land nicht fremd war und ich von lieben Freunden herzlich empfangen wurde, hatte ich einen sehr schönen Start. Die Universität und das Studentenleben dort waren mir allerdings unbekannt. In den ersten Tagen habe ich in den Veranstaltungen für "Internationals" sehr viele Studenten getroffen. Sie haben sich sehr schnell in Gruppen nach Nationalitäten aufgeteilt.

Wie sieht dein Alltag dort momentan aus?

Unter der Woche bin ich fast jeden Tag an der Uni. Dort gibt es Anwesenheitspflicht, woran ich mich erst einmal gewöhnen musste :-). Nachmittags versuche ich die letzten Sonnenstrahlen zu genießen und gehe klettern oder springe in das Meer, um mich zu erfrischen. Später koche ich mit meiner WG leckeres Essen und sehe was der Abend sonst noch mit sich bringt.

In wiefern unterscheidet sich das Studium von dem an der PH?

Wie ich schon erwähnt habe gibt es an der Uni in Malta Anwesenheitspflicht. Außerdem gibt es hier kein Modulsystem. D.h. für jeden Kurs wird eine Hausarbeit bzw. Klausur geschrieben. Aufgrund der geringen Anzahl von Studenten beginnen jedes Jahr nur ca. 20 Leute den Studiengang und bleiben das ganze Studium lang zusammen wie eine Klasse in der Schule. Sie sind demnach nach 'Year 1', 'Year 2', ... usw. aufgeteilt.

Hast du schnell Kontakte mit Leuten geknüpft?

Wie gestaltest du deine Freizeit?

Aufgrund der ganzen Veranstaltungen (Ausflüge, Parties...) für die "Internationals" ist es sehr einfach Anschluss zu finden. Ich hatte auf Malta aber schon einen Freundeskreis.

Was war dein schönstes Erlebnis/dein schönster Tag bis jetzt dort?

Die Sonne, die Felsen zum Klettern, die Menschen, meine WG, die Veranstaltung "Environmental Sociology", die kleinen Seminare und Vorlesungen

Was vermisst du am meisten?

Keine Anwesenheitspflicht, Struktur, meine Freunde aus Freiburg, Bäume, Fahrrad fahren und das KuCa.

Natalie ist für 2 Semester an der Lesley University in Boston, in den USA.

Wo studierst du? - In Cambridge, Boston.
Okay, wow! Wo genau? - Lesley University.
Achso, okay.

Das beschreibt den Anfang meines Studiums in Amerika ziemlich gut. Ich habe jetzt das erste Semester hinter mir und von Anfang an war es eine Achterbahn der Gefühle. Hätte ich es als EULA Student (Englisch / Theologie) nicht gebraucht, hätte ich vielleicht, trauriger Weise, während der Planung aufgegeben. Die Planung meines Semesters ging nicht so reibungslos wie erhofft. Angefangen mit den Motivierungsschreiben und der Bewerbung (ca. 2 Semester vor dem Aufenthalt). Nachdem ich die Zusage von der Seite der PH hatte,



dachte ich alles wäre jetzt sicher. Doch dann wurde mir gesagt, dass ich doch erst die Zusage von amerikanischer Seite brauche.

Ein paar Monate dann vor dem Aufenthalt: "Herzlichen Glückwunsch, du bist angenommen! Fülle diese 1000 Formulare aus und du kannst kommen." Immer wieder eine Zusage auf das ein großes ABER folgte. Kurz vor meiner Abreise dachte ich, ich muss doch in Deutschland bleiben, da ich keinen Arzt finden konnte der sich die Mühe machen wollte alle Formulare auszufüllen. Als ich dann einen gefunden hatte, war das Erste was er gesagt hat, als er die Formulare durchgelesen hat, „Scheiß Amis!“. Super, dachte ich mir, der erste der meine aktuelle Situation versteht.

Wer denkt, dass es schwer ist in Freiburg eine Wohnung zu finden hat noch nicht versucht in Cambridge, Boston zu wohnen. Zimmer im vierstelligen Wert sind die Norm. Ich hatte Glück und bin bei einer superlieben Familie untergekommen. Unbezahlbar, aber immerhin ein Dach über dem

Kopf. Für das zweite Semester bin ich mit einer Freundin von der PH zusammengezogen. Geteiltes Leid ist halbes Leid.

Bevor ich bei der Familie einziehen konnte musste ich bei meiner Ankunft fast zwei Wochen überbrücken. Ich empfehle jedem vor einem Semester zu Couchsurfen, man lernt lokale Dinge kennen und findet schnell gute Freunde.

Das Studium in Amerika ist kaum mit unserem System an der PH zu vergleichen. Man hat viel mehr während dem Semester zu tun und weniger am Ende. Hier gilt Quantität über Qualität. Was aber nicht heißt, dass es weniger Arbeit ist. Lesen bis in die Nacht und am Morgen ist normal.

Jeder meiner Kurse hatte nicht mehr als 20 Studenten, vergleichbar mit unseren Seminaren. Auch die Beziehung zu den Professoren war enger und unterstützender. Oft ist es aber auch zu viel des Guten und die Studenten fühlen sich als würden sie zuhause bei den Eltern wohnen. Die wohl absurdeste Erfahrung war der Schwur am Anfang des Semesters: „Ich schwöre, dass ich lerne, keine Drogen nehme, mich gut ernähre, mich bei meinen Eltern melde...!“

Mein Tagesablauf war ziemlich simpel. Morgens habe ich ausgeschlafen, habe zuhause gefrühstückt und meine Gastfamilie angetroffen während ich meine Hausaufgaben und Hausarbeiten am Esstisch geschrieben habe. Dann bin ich zu Fuß zur Uni gelaufen. Ich hatte ein bis drei Seminare und bin meistens bis abends auf dem Campus geblieben, weil ich abends Tanzen oder Theater hatte. In der Zwischenzeit war Zeit für Kaffee mit Freunden, Mittag und Lesen. Abends kam ich spät heim und hab bis in die Nacht gelesen für den nächsten Tag. Am Wochenende war Zeit das Cambridge Ambiente und ein wenig das Nachtleben zu genießen. Ein Bier für 8-10\$ ist ja alles was man sich wünscht nach einer stressigen Woche.

Zurzeit bin ich in meinen Semesterferien und reise. Ich bin aber froh bald wieder zurück in Boston zu sein. Morgen geht's ab nach Florida und dann noch nach Kalifornien, da ich versuche der Kälte zu entfliehen. Ich habe mich in Boston verliebt und der Scharm der Stadt, mit seinen Konzerten, Straßenfesten und jungen Menschen macht es mir schwer daran zu denken bald wieder nach Deutschland zurück zu müssen. Auch wenn es manchmal schwierig, unbezahlbar und unmöglich scheint, es ist es wert!

Freidenker-Box

Gendern, nein danke

Von Rainer

Moin liebe Menschen und so,

ich möchte damit beginnen, euch von einem Kind zu erzählen. Die-
Mädchen. Ende der ersten Klasse geschah etwas mit diesem Kind.
ner gesellschaftlichen, wenn auch biologischen Grenze konfrontiert.
Freunden wies einer der Jungen sie darauf hin, dass sie doch besser
ma“ einnehmen solle, da sie doch auch als erwachsener Mensch eben
würde. Protestierend erwiderte sie: „Nein danke, ich werde ein toller
jenem Tag ist sie immer davon ausgegangen, dass man sich ir-
ne, ob man eben ein Mann oder eine Frau werde, wenn man
gebe es doch diese Pubertät. Doch die anderen Kinder lachten über sie
ten ihr, dass Mädchen eben Frauen werden und nur Jungs Männer werden
war der Tag, an dem ihre kleine Welt erschüttert wurde und sie anfang zu
nicht alle gleich sind und sie etwas mehr zu ihren männlichen Freunden

Was für das kleine Mädchen ein bedeutendes und prägendes Erlebnis war, ist wie ich finde, aus gesellschaftli-
cher Sicht eine schöne Utopie. Die Vorstellung, dass Kinder noch in der Grundschule so frei von gesellschaftli-
chen Erwartungen aufwachsen können und in keine Geschlechterrolle gezwungen werden ist erstrebenswert und
wertvoll. Wenn ich mich heute in meinem Studienalltag an meine Mitstudierenden richte, Hausarbeiten schreibe
oder auch einfach einen Veranstaltungsflyer für die VS gestalte, ist das Geschlecht und angemessene Betitelung
schlicht unumgänglich.

Ich will mich aber nicht kategorisieren lassen und auch nicht immer politisch korrekt sein müssen. Ich will wieder
dieses kleine Mädchen sein und alle gleich sehen und alle meinen, wenn ich von Ärzten, Studenten und Arschlö-
chern schreibe. Und was ist denn eigentlich so frauenfeindlich daran? Und warum sagt man eigentlich nie män-
nerfeindlich?

Ich bewege mich hier in Kreisen, bei denen es Männern nicht erlaubt ist zu einer Kneipe zu gehen, weil es sich
angeblich nicht an sie richtet und man „Frauen mit gleichgeschlechtlicher Ausrichtung und Menschen mit einer
Transgenderidentität oder intersexuellen Identität“ Raum geben möchte alleine und miteinander, aber auf jeden
Fall ohne „echte“ Männer zusammen zu kommen. Warum ist das so, dass wir in einer Gesellschaft die angeblich
Inklusion anstrebt, Menschengruppen bewusst ausgrenzen und Kategorien bilden aber gleichzeitig von Gleich-
heit eines jeden Individuums predigen. Gleichheit braucht kein Geschlecht, es braucht Umdenken in unseren
Köpfen.

Was das „Gendern“ mit uns macht ist reine Bürokratie und spricht eben nicht alle an. Ich bin ein Mensch und ich
fühle mich angesprochen, wenn jemand von „Studenten“ redet und erzähle immer mit Stolz, dass ich „Koch“ bin.
Im Gegensatz dazu finde ich es lächerlich, wenn ich Sätze lese die beginnen mit „Liebe Studentinnen und Stu-
denten...“, denn wo ist das gleichberechtigt, wenn Mädchen zuerst angesprochen werden? Wo schafft das
Gleichberechtigung? Warum musste ich mir von meiner Lehrerin in der Oberstufe anhören, dass ich mal Polizis-
tIN oder FallschirmjägerIN werde, wenn das doch nicht das ist, was ich will, was ich sage. Warum zwingen mir
andere Menschen in Namen der Emanzipation ihren Willen auf und sagen mir, „ich werfe mit meiner Einstellung
die hart erkämpfte Emanzipation der Frau um 50 Jahre zurück“, nur weil ich mich nicht der Illusion hingeben will,
dass ein IN oder X am Ende eines Wortes schafft, dass sich alle angesprochen fühlen und jeder in der Gemein-
schaft gleichberechtigt ist.



ses Kind war ein
Sie wurde mit ei-
Im Spiel mit ihren
die Rolle der „Ma-
eine Mutter werden
Papa, jawohl.“ Bis zu
gendwann aussuchen kön-
groß ist, dazu
und alle sag-
könnten. Dass
verstehen, dass eben
unterschied, als ein Wort.

Veranstaltungstipps

Februar 2017

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
		1 20h VoKu KTS 20h Unikino „Café Society“, AkaFilmclub	2 20h, KG 3 215 Dokumentarfilmabend Bio-Fachschaft 20h Unikino „Mystic River“, AkaFilmclub	3 20h LIZ-Kneipe	4 22h MensaBar Pink Party	5 20h MensaBar Tatort
6 20:30h el haso Antifakneipe (mit 1. Montag)	7 19h KTS offenes Akrobatik/Jonglage/ Artistiktreffen (jeden Dienstag) 19:45- 20:45h KuCa Tanzkurs Blues & Fusion 20h Unikino „The Forbidden Room“, AkaFilmclub	8 20h VoKu SUSI 20h Unikino Semesterabschlussstummfilm „Die Abenteuer des Prinzen“, AkaFilmclub	9	10 20h LIZ-Kneipe	11	12
13	14 19:45- 20:45h KuCa Tanzkurs Blues & Fusion	15 20h VoKu KTS	16 20:30h Peterhofkeller „Kamerun: Tag der Jugend“	17 20h LIZ-Kneipe	18	19 O’Kelly’s: traditional Irish music session
20	21 19:45- 20:45h KuCa Tanzkurs Blues & Fusion	22 20h VoKu SUSI	23	24 20h LIZ-Kneipe	25 21h MensaBar „Ball VerQueer“	26 15h KuCa Kleidertauschparty Tacheles „Fasnetparty“
27	28 19:45- 20:45h KuCa Tanzkurs Blues & Fusion					

März 2017

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
		1 20h VoKu KTS	2 21h Ruefetto Jazz Session (jeden Do)	3 20h LIZ-Kneipe	4	5
6 20:30h el haso Antifakneipe	7 19:45- 20:45h KuCa Tanzkurs Blues & Fusion	8 20h VoKu SUSI	9	10 20h LIZ-Kneipe	11	12
13 20h O’Kelly’s Pub Quiz	14 19:45- 20:45h KuCa Tanzkurs Blues & Fusion	15 20h VoKu KTS	16	17 20h LIZ-Kneipe	18	19
20	21	22 20h VoKu SUSI	23	24 20h LIZ-Kneipe	25 15h Stadttheatertreppe konsumkritischer Stadtrundgang, Kaufrauech	26
27	28	29 20h VoKu SUSI	30	31 20h LIZ-Kneipe		